

Der *grüne* Jakobsweg



Der Küstenweg oder Nordweg
und

Der ursprüngliche Weg

El Camino Primitivo

von J. Luís Alvarez

Der *grüne* Jakobsweg



Der Küstenweg oder Nordweg

und

Der ursprüngliche Weg
El Camino Primitivo

von

J. Luis Alvarez

© 2015 J. Luis Alvarez

1. Auflage

Umschlaggestaltung, Illustration: J. Luis Alvarez
Lektorat, Korrektorat: Christina Alvarez-Brückmann, Dr. med.
Michael Alvarez-Brückmann, Rainer Zimmermann und Sabine
Reitinger

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN e-Book: 978-3-7323-5830-4

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder
sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Der *grüne* Jakobsweg

Der Küstenweg oder Nordweg
El Camino de la Costa ó Camino del Norte

und

Der ursprüngliche Weg
El Camino Primitivo

Von

J. Luis Alvarez

Ich widme dieses Buch meinen Enkeln:

Luis Alvarez-Brückmann
Gabriel Zimmermann
Carla Alvarez-Brückmann

In der Hoffnung, dass sie eines Tages
den Camino finden.

J. Luis Alvarez

Ein großes Dankeschön an meine Korrektoren:

- Christina Alvarez-Brückmann (meine Tochter)
- Dr. med. Michael Alvarez-Brückmann (mein Sohn)
- Rainer Zimmermann (mein Schwiegersohn)
- Sabine Reitinger (Pilgerin aus Rutesheim/Stuttgart)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Kurze Biografie des Autors

Einleitung

Anmerkung zu den Fakten:

Geschichte des Jakobsweges

Die Pilgerwege in Spanien

Statistiken

Gründe für die Pilgerung

Ausrüstung

Erste Hilfe

Pilgerdokumente

Körperliche Vorbereitung:

Anreise

Reisezeit und Wetterbedingungen

Übernachtungen

Kosten

Die Etappen

Zwei Tage davor

Am Tag davor

- | | | |
|-----------|---------|------------------------------|
| 1. Etappe | 27,6 Km | Hendaye/Irún – San Sebastián |
| 2. Etappe | 20,7 Km | San Sebastián - Zarauz |
| 3. Etappe | 25,2 Km | Zarauz - Deba |
| 4. Etappe | 24,1 Km | Deba – Markina/Xemein |

5. Etappe 26,7 Km Markina/Xemein - Gernika
6. Etappe 23,0 Km Gernika - Santa María de Lezama
7. Etappe 28,9 Km Santa María de Lezama - Portugalete
8. Etappe 28,0 Km Portugalete – Castro Urdiales
9. Etappe 27,8 Km Castro Urdiales - Laredo
10. Etappe 29,0 Km Laredo - Güemes
11. Etappe 28,9 Km Güemes – Boo de Piélagos
12. Etappe 27,2 Km Boo de Piélagos-Santillana del Mar
13. Etappe 22,9 Km Santillana del Mar-Comillas
14. Etappe 30,5 Km Comillas - Colombres
15. Etappe 27,5 Km Colombres – Poo de Llanes
16. Etappe 20,0 Km Poo de Llanes – Piñeres de Pría
1. Ruhetag 5. September 2011
2. Ruhetag 6. September 2011
17. Etappe 27,9 Km Piñeres de Pría – La Isla
18. Etappe 23,7 Km La Isla - Villaviciosa
19. Etappe 21,3 Km Villaviciosa – Vega de Sariego
20. Etappe 29,3 Km Vega de Sariego - Oviedo
21. Etappe 26,4 Km Oviedo – Grado
22. Etappe 29,6 Km Grado - Bodenaya
23. Etappe 28,0 Km Bodenaya - Campiello
24. Etappe 29,7 Km Campiello - Berducedo
25. Etappe 27,1 Km Berducedo - Castro
26. Etappe 22,6 Km Castro - Fonsagrada
27. Etappe 25,1 Km Fonsagrada – O’Cádavo
28. Etappe 32,8 Km O’Cádavo - Lugo

- 29. Etappe 29,0 Km Lugo – Ponte Ferreira
 - 30. Etappe 30,5 Km Ponte Ferreira - Castañeda
 - 31. Etappe 25,4 Km Castañeda - Pedrouzo
 - 32. Etappe 21,6 Km Pedrouzo – Santiago de Compostela
- Fazit nach der Pilgerunfg



Original mittelalterlicher Pilgerweg kurz vor Orio, zwischen San Sebastián und Zarauz (Guipúzcoa).



Camino del Norte über Oviedo.

Vorwort

Der Jakobsweg übt seit Jahrhunderten auf Menschen aus aller Welt eine tief gehende Faszination aus. Die Motivation der Pilger ist dabei nicht nur im christlichen Glauben oder in religiöser Überzeugung zu suchen. Auch die eigene Lebensbetrachtung, die innere Einkehr, der Umgang mit Problemen des eigenen Lebens oder in der Familie, ja auch Fragen der Zukunft, des Wohin und Warum beflügeln Menschen, den Pilgerweg zu beschreiten. Sie erhoffen sich am Ziel Einsichten und Erkenntnisse, die sie zusammen mit der nach vielen Strapazen erworbenen „Compostela“ mit nach Hause nehmen können. Häufig reifen hieraus Vorsätze für die zukünftige Lebenswirklichkeit.

Leider muss man heute auch zur Kenntnis nehmen, dass in den letzten Jahrzehnten der rein touristische Aspekt, sportlicher Ehrgeiz oder der so oft beschworene Event-Charakter sogenannter „moderner Zeitgenossen“ manch negativen Einfluss auf den Pilgerweg genommen haben. Dies hat zur Folge, dass der ursprüngliche Pilger-Gedanke mit den dazu gehörigen Wertevorstellungen kultureller und religiöser Art hier und da ein Stück verloren zu gehen scheint.

Das vorliegende Buch setzt sowohl mit seiner inhaltlich beschreibenden als auch mit seiner visuellen Vermittlung ein klares Signal für das Pilgern in seiner Ursprünglichkeit. Es bietet dem Leser dennoch genügend Raum für den Blickwinkel rechts und links des Weges.

Der Autor, J. Luis Alvarez, kann mit Blick auf seine spanische Geburtsstadt, seine Kinderzeit und Schulzeit ohne Übertreibung als „Kind des Jakobsweges“ bezeichnet werden.

Ich durfte ihn während meiner aktiven Zeit als Leiter der Volkshochschule Stolberg kennen lernen und habe schnell in ihm das Feuer und die gelebte Begeisterung für den Jakobsweg erkannt.

Ich konnte miterleben, wie er in seinen Vorträgen bezogen auf sein erstes Buch über den „Französischen Jakobsweg“ (Camino Francés) die Zuhörer begeisterte.

Dies geschah nicht nur durch beeindruckende Fotos und seine fundierten Erläuterungen zur Geschichte, Kunst und Kultur entlang des Caminos, sondern auch durch die zum Teil bewegende Schilderung ganz persönlicher Zustände und Empfindungen auf dem langen Weg zum Grab des Heiligen Jakobus. Seine innere Überzeugung des möglichen Einklangs von Religion, Glaube, Geschichte, Kultur und Natur sprang wie ein Funke auf die Zuhörer über.

Sein hier vorgelegtes zweites Buch über den älteren und noch nicht touristisch vermarkteten Küstenweg (Camino de la Costa) in Verbindung mit dem ursprünglichen Weg (Camino Primitivo) kann wieder als ein typisches „Alvarez-Werk“ bezeichnet werden. Spürt man doch erneut die innere Kraft und Überzeugung, mit der uns der Autor auf einen „anderen“ Jakobsweg führt.

Die Bilder und die im Stil eines Tagebuchs gehaltenen Texte ziehen den Leser schnell in seinen Bann. Mancher wird sich angeregt fühlen, die zum Teil sehr persönlich geschilderten Eindrücke in eigenes Erleben umzusetzen.

Der Leser erhält zudem viele praktische Tipps für den interessierten Pilger von der genauen Etappengliederung über den sinnvollen Rucksackinhalt bis zur Kostenanalyse. Die präzisen Wegprofile und die schon weiter oben genannten Blicke rechts und links des Weges vervollständigen diese fesselnde Lektüre.

Das Buch hebt sich somit wohltuend von der Vielzahl auf dem Markt befindlicher „Wanderführer“ ab, die natürlich für den Pilger wegen der detaillierten Wegbeschreibungen unabdingbar sind, aber oft nur an der Oberfläche dessen kratzen, was das Pilgern auf dem Jakobsweg für viele Menschen bedeutet.

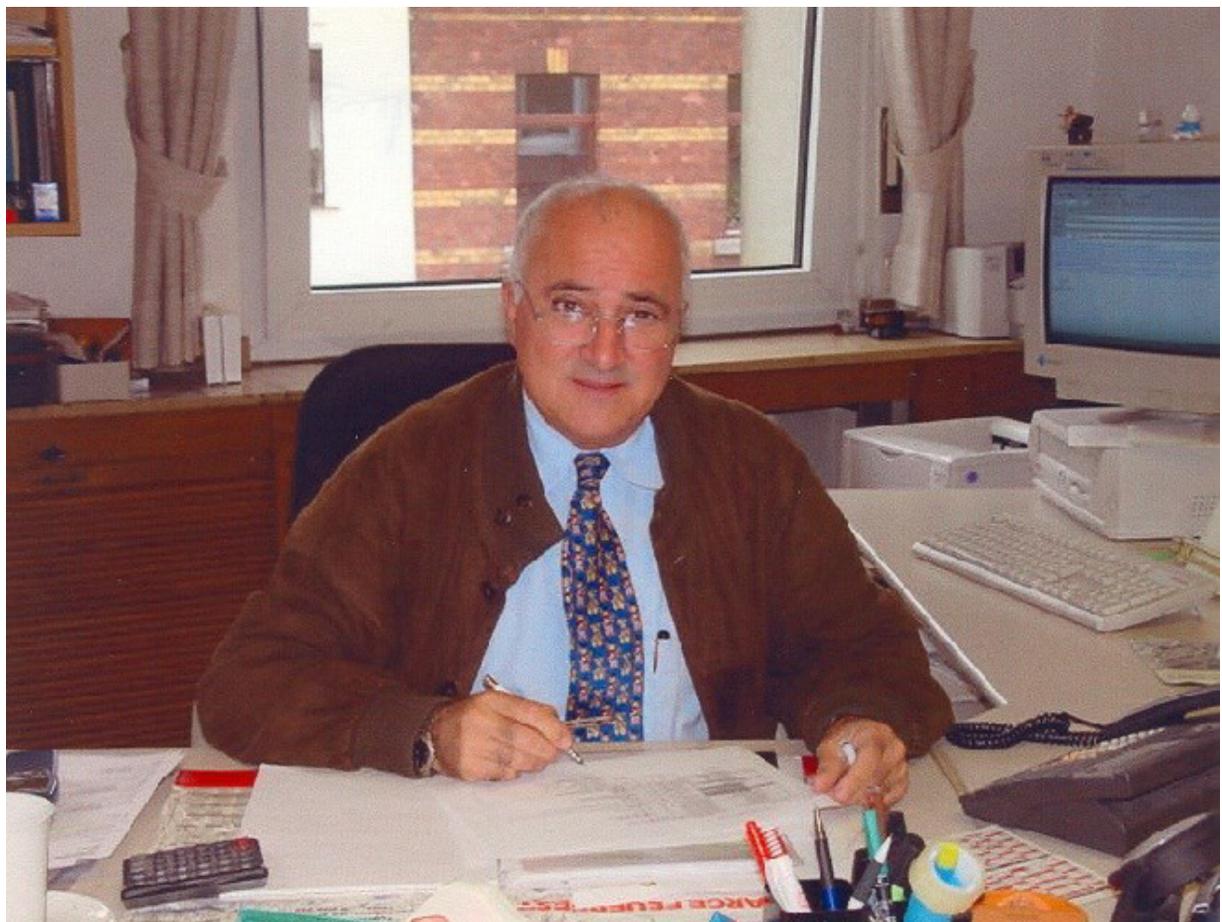
Ich wünsche dem Buch eine große interessierte Leserschaft und jedem einzelnen Leser, dass ihm die Lektüre für seinen eigenen Lebenskreis neue Perspektiven öffnet.

Hubert Minten
Dipl.-Päd. Dipl. Ing.
Volkshochschuloberrat i.R.

Kurze Biografie des Autors

J. Luis Alvarez wurde am 12. Oktober 1943 in Oviedo/Asturien (Nordspanien) geboren. Von seinem 5. bis 11. Lebensjahr besuchte er das offene katholische Internat „Colegio Santiago Apóstol“, das von dem Lehrorden „San Juan Bautista de la Salle“ geführt wurde. Diese Zeit hat ihn stark geprägt. Danach besuchte er das Gymnasium.

Ende des Jahres 1960 kam er mit seinen Eltern nach Deutschland. Seit 1968 ist er verheiratet und hat zwei Kinder.



Anstatt Kunst und Geschichte zu studieren - wie es seinen eigentlichen Vorlieben entsprochen hätte - hat er in Aachen den Weg in den technischen Beruf eingeschlagen (Metallurgie, Verfahrenstechnik). Sein beruflicher Werdegang begann bei einem namhaften Metallunternehmen in Stolberg (Kreis Aachen), wo er nach 45 Berufsjahren als Werksleiter und Prokurist pensioniert wurde. Danach war er noch drei Jahre als technischer Berater innerhalb des Konzerns tätig.

Da er seit seiner Kindheit ein Freund des „Weges“ war (Apostel-Jakobus-Internat) und 25 Jahre lang aktiv den „Camino“ gegangen ist, kam ihm die Pensionierung entgegen, um mithilfe des „Caminos“ sein Leben neu zu ordnen.

Einleitung

Der Jakobsweg fasziniert mich schon seit meiner Kindheit, dabei wurde die Saat für meine Leidenschaft gelegt.

Das eigentliche „Fieber“ des Jakobsweges entstand im Jahre 1987. In diesem Jahr habe ich die ersten Schritte auf dem „Jakobsweg“ getan. Von 1987 bis 1991 bin ich den ca. 800 km langen Jakobsweg, den „Französischen Weg“, zusammen mit einem langjährigen Freund komplett in fünf Jahresetappen gegangen. Wir fingen dort an, wo wir im Jahr zuvor aufgehört hatten. Das war meine erste Pilgerung! In den folgenden Jahren bin ich immer wieder kleinere Strecken – soweit der Beruf es zuließ- gepilgert.

Es wurde eine unbändige Begeisterung, so dass ich im Jahre 2005, zusammen mit vier Freunden, noch mal den französischen Weg, also den Klassischen, in fünf Wochen gegangen bin. Daraus entwickelte sich mein erstes Buch „Zwischen Traum und Wirklichkeit“, das im Jahre 2008 zweisprachig (Deutsch und Spanisch) im Bernardus-Verlag (ISBN-9 783810 792914) erschien. Es handelt sich um einen Bildband, in dem mit Hilfe von ca. 450 Bildern der „Französische Pilgerweg“ („Camino Francés“) chronologisch, Etappe für Etappe, beschrieben wird.

Im Jahre 2009 folgte die dritte Pilgerung, dieses Mal auf dem „Camino de la Costa“ („Küstenweg“) mit Anschluss auf dem „Camino Primitivo“ (Ur-Weg“). Dieser Weg hat mich derart begeistert, dass ich beschloss, ihn 2011 ein zweites Mal zu gehen. Das war meine vierte Pilgerung! Zwei Mal auf dem „Camino Francés“ und zwei Mal auf dem „Camino de la Costa“. In diesen zwei Jahren auf dem „Küstenweg“ konnte ich mehr als dreitausend Fotos und viele neue

Informationen und Erlebnisse sammeln, so dass es nahe lag, ein zweites Buch zu schreiben.

Bevor ich diese Einleitung abschlieÙe, möchte ich bemerken, dass dieses Buch kein Wanderführer ist. Zu diesem Thema gibt es Dutzende von Wanderbüchern, z. B.: „... *Gleich hinter der Häusergruppe (StraÙeneinmündung von rechts) achten wir auf den schmalen Weg, der nach links anzeigt. Er leitet uns kurz durch ein Gebüsch und dann nach rechts auf einen kleinen Weg...*“, die sehr wertvoll sind, aber einen ganz anderen Zweck erfüllen.

Da heutzutage die Pilgerwege fast optimal markiert sind, ist es meine Intention, Ihnen den Etappenverlauf mit Hilfe von Bildern geschichtlich, architektonisch und kulturell zu präsentieren. Dieses Buch kann Ihnen bei der Vorbereitung auf die Pilgerung Hilfestellung geben und eignet sich auch dafür, nach Ihrer Pilgerung das Erlebte noch einmal aufzufrischen und aufzuarbeiten.

Viel Spaß dabei!

Anmerkung zu den Fakten:

Die meisten historischen und architektonischen Angaben basieren auf den unzähligen Gesprächen, die ich im Laufe der letzten 25 Jahre mit Einheimischen (Bewohnern, Priestern usw.) geführt habe. Ein geringer Teil der Informationen stammt aus Quellen im Internet, die jedermann nachlesen kann.

Geschichte des Jakobsweges

Der Apostel Jakobus der Ältere, in Spanien **Santiago** genannt, war der **Sohn des Zebedäus und der Maria Salomé**. Er wurde im Jahre 43 durch ein Herodesdekret in Palästina geköpft.

Der Legende nach wurde er von zwei seiner treuen Schüler, **Theodorus und Athanasius**, mit einem Fischerboot nach Galicien gebracht, wo er schon Jahre zuvor Missionsarbeit geleistet haben soll. Dort wurde er begraben.

Nach der Invasion der Muselmanen im Jahre 711 setzte die Eroberung der Iberischen Halbinsel ein. Nur das nördliche Spanien in den asturianischen Bergen blieb christlich und wurde zum Zentrum der unter Druck geratenen spanischen Tradition. Somit war **Asturien** mit der späteren Hauptstadt **Oviedo** der geistige Mittelpunkt der iberischen/westgotischen Kultur, die bis dahin von **Toledo** verkörpert wurde.

Die Wiederentdeckung des Apostelgrabes durch den **Einsiedler Pelagius** um das Jahr 812 kam dem asturianischen **König Alfonso II. der Keusche** sehr gelegen, denn das Königreich war als neues Zentrum der spanischen Kultur bemüht, eine neue Identität zu bekommen.

Er stellte unmittelbar danach die Verbindung zu **Karl dem Großen** her und propagierte durch ganz Europa die Entdeckung des Jakobusgrabes. Zu Beginn des 9. Jh. entstand mit dem Apostel Jakobus eine Heiligenfigur, die zum Symbol der **Reconquista** wurde. Hoch zu Pferd, als Matamoros (Maurentöter) dargestellt, war die Wiedereroberung Spaniens ohne ihn nicht mehr vorstellbar.

Sehr schnell begann die Pilgerung nach Santiago de Compostela, und die **Mönche von Cluny** in Burgund fingen an, Pilgerungen nach Santiago zu organisieren. Dadurch entstanden in Frankreich vier

verschiedene Haupt-Pilgerrouen, die von Pilgern aus ganz Europa genutzt wurden.

Darüber hinaus warb man in Predigten um Teilnahme an einem Kreuzzug ins Heilige Land, um die Pilgerwege dorthin zu sichern. In dieser Zeit kam neben Jerusalem und Rom auch Santiago de Compostela dazu.

Diese Kreuzzugbewegungen, angefangen bei Karl dem Großen und bis zur „Reconquista“ (Rückeroberung Spaniens von den Mauren), förderten die Pilgerfahrten nach Compostela.

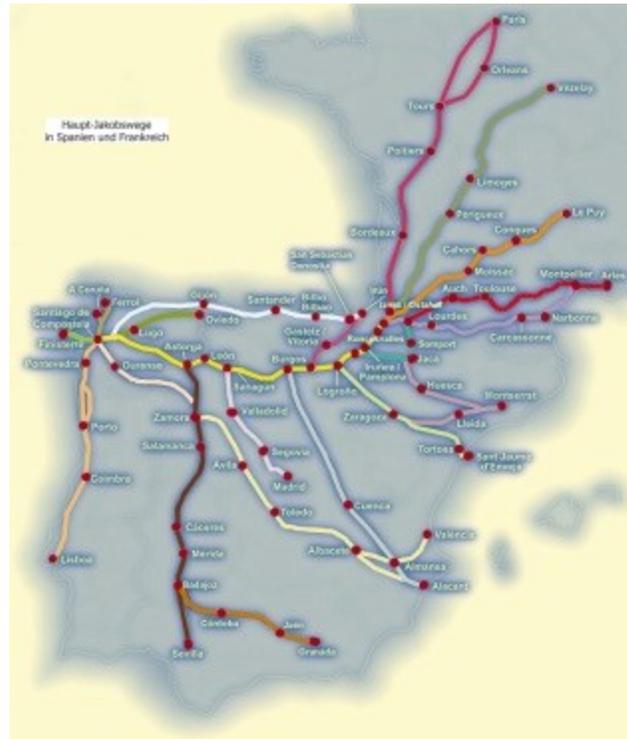
Der Höhepunkt der Pilgerungen wurde im 12. Jh. erreicht. Der französische Priester **Aymeric Picaud**, aus der Gegend von Vézelay im Südosten Frankreichs, soll den bekannten „**Codex Calixtinus**“, auch „**Liber Sancti Jacobi**“ genannt, zusammengestellt haben. Er besteht aus fünf Büchern. Besonders interessant ist das fünfte Buch, eine Art Pilgerführer, worin der Pilgerweg vom Süden Frankreichs bis nach Santiago sehr detailliert beschrieben wird. Er wird für Reiter in 12 Etappen à ca. 65 km und für Fußpilger in 28 Etappen à ca. 30 km aufgeteilt. Insgesamt also ca. 800 km.

In dieser Zeit entstanden entlang des Weges sehr viele Klöster, Hospitäler und andere karitative Einrichtungen, in denen die Pilger versorgt wurden. In der Regel konnten die Pilger hier bis zu drei Tage verbringen und erhielten kostenlose Mahlzeiten und Schlafmöglichkeiten.

Diese Hospize oder Herbergen wurden damals wie folgt beschrieben:

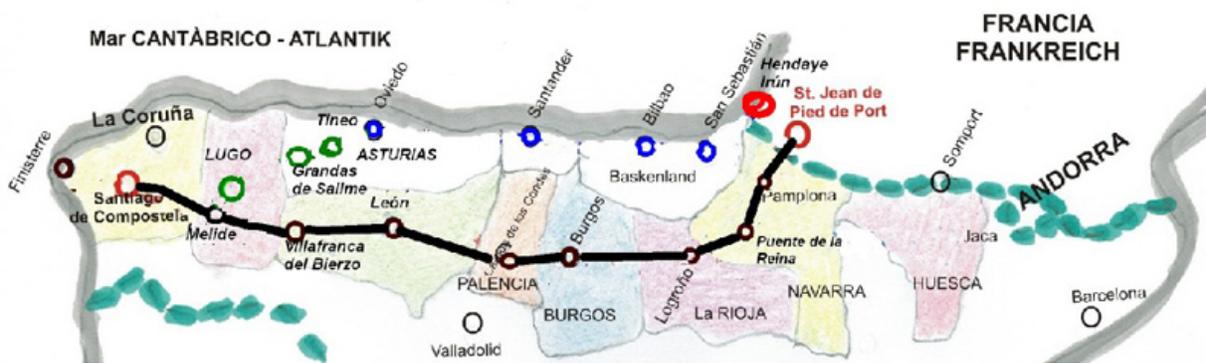
„Es sind heilige Orte, Häuser Gottes, die den Pilgern zur Erquickung, den Erschöpften zur Ruhe, den Kranken zum Heil und den Toten zu Ehren gebaut worden sind.“

Die Pilgerwege in Spanien



Innerhalb Spaniens gibt es sehr viele Pilgerwege (ca. 15 Stück), die aus allen Himmelsrichtungen nach Santiago de Compostela führen. Ich möchte mich „nur“ mit den zwei wichtigsten Wegen befassen:

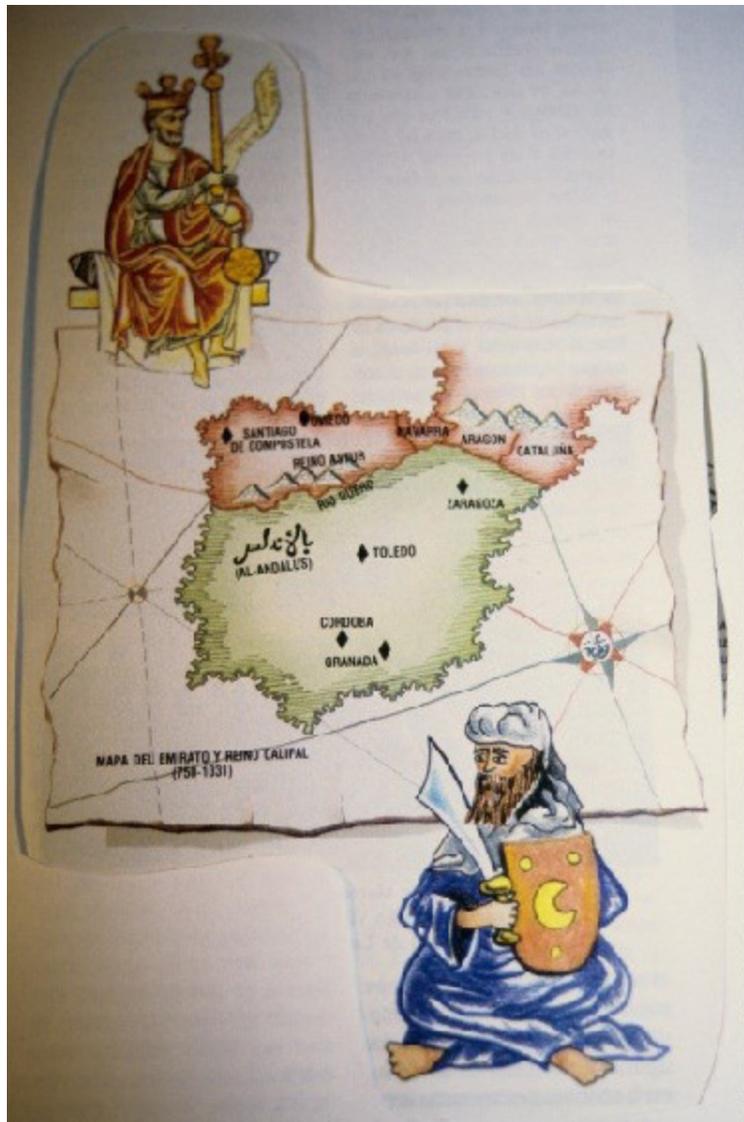
Der Französische Weg



Hiermit habe ich mich in den letzten 20 Jahren in Dutzenden von Vorträgen und nicht zuletzt in meinem ersten Bildband sehr ausführlich beschäftigt.



Wenn man von dem Jakobsweg spricht, denkt man in den meisten Fällen an den Camino Francés, den „Französischen Weg“. Noch wissen aber wenige, dass es einen älteren Weg nach Santiago gibt, nämlich den „Camino Primitivo“, den „ursprünglichen Weg“. Dieser Weg ist der allererste nach Compostela und über zweihundert Jahre älter als der „französische Weg“. Wenn man sich in die damalige Zeit versetzt, dann kann man sehr gut verstehen, warum dies so ist.



Im Jahre 711 kamen die Araber nach Spanien und besetzten innerhalb von nur wenigen Jahren mehr als 2/3 der Iberischen Halbinsel. Kastilien, wo heute der „französische Weg“ verläuft, wurde vollständig von den Arabern kontrolliert und war somit nicht für die Pilger zugänglich, zumindest nicht, ohne Leben oder Freiheit zu riskieren.

Als um das Jahr 812 der **Einsiedler Pelayo** das Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela wieder entdeckte, informierte er seinen **Bischof Teodomiro in Iria Flavia**. Dieser wiederum informierte sofort den asturianischen **König Alfonso II, El Casto** („der Keusche“), einen Zeitgenossen **Kaiser Karls des Großen**,

Zum besseren Verständnis der damaligen politischen Verhältnisse im Norden Spaniens muss ich erklären, dass das damalige asturianische Königreich, mit dem Königshaus in Oviedo, aus dem heutigen Asturien sowie Galicien, Kantabrien und Teilen des Baskenlandes bestand. Fast die gesamte Nordküste Spaniens.

König Alfonso II machte sich sofort auf den Weg nach Santiago de Compostela und gründete dort im Jahre 814 die erste Kirche über dem Grab des Apostels. Er verbreitete diese Nachricht durch ganz Europa, so dass sich sehr schnell die ersten Pilger auf den Weg machten. Könige, Kirchenfürsten und einfache Pilger, die bereits in Scharen kamen, konnten aber zur damaligen Zeit unmöglich den heute bekannten „**französischen Weg**“ nehmen, da dieser Teil Spaniens von den Arabern besetzt war. Also nahmen sie den Küstenweg bis Oviedo in Asturien und von dort dann den „**Camino Primitivo**“ (=„**ursprünglicher Weg**“), den schon König Alfonso II mehrfach benutzt hatte. Wir reden hier vom 9. Jh.

Dieser „Camino Primitivo“ verlief und verläuft auch heute noch von Oviedo aus hinein in die asturianische Provinz, um in Melide, ca. 55 km vor Santiago de Compostela, auf den heutigen „französischen Weg“ zu stoßen. Dieser Weg hatte, meiner Meinung nach, Bestand bis mindestens in das 11. Jh.

Denn erst ab Beginn des 11. Jh. haben **König Sancho III. El Mayor** (1004-1035) von Pamplona, sowie sein Sohn **König Bermudo III. von León** (1028-1037), Kastilien und Navarra fast vollständig von den Arabern befreit und sich dann um den neuen Pilgerweg über Zentralspanien nach Santiago de Compostela sehr verdient gemacht. Sie haben sozusagen den „Camino Francés“ (den klassischen Weg) gegründet. Sie haben Brücken und Kirchen gebaut und Dörfer, Städte und Klöster entstehen lassen, alles, um die Pilger aus ganz Europa zu schützen und zu unterstützen.

Die Schlacht von „Las Navas de Tolosa“ am 16. Juli 1212 in der Provinz Jaén im Südosten Spaniens, zwischen den siegreichen Christen und den Arabern, erlaubte es dem christlichen kastilischen Königreich, sich bis in den Süden der Iberischen Halbinsel zu etablieren. Somit war Spanien weitgehend befreit.

Nun war ab Ende des 12. Jh./Anf. des 13. Jh. der Weg über Kastilien endgültig geöffnet und gesichert. Da er viel leichter zu bewältigen war als der Nordweg (Camino del Norte) wurde er von den meisten Pilgern favorisiert. Dadurch geriet der älteste Pilgerweg nach Santiago de Compostela ab dem 11./12. Jh. ein wenig in Vergessenheit.

Erst jetzt, Anfang des 21. Jh. wurde der **„Nordweg“** samt **„ursprünglichem Weg“** wiederentdeckt. Es gibt viele Gründe, die zu dieser „Entdeckung“ geführt haben. Die zwei wichtigsten sind zweifelsohne:

- Der hoch kommerzialisierte „französische Weg“ ist heute stark überbevölkert. Man könnte manchmal das Gefühl haben, als ginge man von den Pyrenäen bis nach Santiago de Compostela in einer lauten Prozession mit.
- Der „Nordweg“ hat landschaftlich mehr zu bieten. Die pralle grüne Naturlandschaft sowie die wunderbare kantabrische Küste begleiten uns von Anfang an. Dafür muss man ganz eindeutig, eine härtere und schwierigere Route in Kauf nehmen. Es geht ständig bergauf und bergab.

Ich bin diesen „Nordweg“ oder „Küstenweg“ mit Anschluss an den „ursprünglichen Weg“ in Oviedo schon zwei Mal gegangen: 2009 und 2011. Ich bin davon so begeistert, dass ich diese Begeisterung einer breiten Öffentlichkeit, in Form meines zweiten Buches, vermitteln möchte.

Statistiken

Ich habe die Entwicklung der Pilgerströme aus den Jahren 2005, 2009 und 2011 (meine Pilgerjahre) sowie das Jahr 2013 verfolgt und dabei interessante Zahlen erfahren:

	Anzahl Pilger je Pilgerweg		
	Camino Francés	Küstenweg und Urweg	Andere Wege in Spanien
2005	79.396	4.871	16.110
2009	113.001	12.571	20.305
2011	132.652	17.273	33.441
2013	151.761	20.247	43.871

	Geschlecht		
	Frauen	Männer	Total
2005	40.961	59.416	100.377
2009	59.932	85.945	145.877
2011	77.535	105.831	183.366
2013	98.008	117.871	215.879

Der Pilgerzuwachs auf dem Küstenweg hat sich seit 2005 mehr als verdreifacht.

	Nationalitäten							
	Spanien	Deutschland	Italien	Portugal	Frankreich	USA	Niederlande	England
2005	52.928	7.155	7.430	2.574	5.909	2.047	1.610	2.047
2009	79.007	14.789	10.341	4.854	7.459	2.540	4.854	1.700
2011	97.822	16.596	12.183	8.649	8.166	3.726	2.398	2.389
2013	105.891	16.203	15.621	10.698	8.305	10.125	2.890	4.207

Dazu einige interessante Bemerkungen:

- 15,5% aller Pilger sind über 60 Jahre alt (mehr als 33.000)
- Nach Spanien stellt Deutschland den stärksten Pilgerstrom dar.
- Darüber hinaus waren noch 118 andere Länder unterwegs.

Quelle: *Pilgerbüro der Kathedrale von Santiago de Compostela*

Gründe für die Pilgerung

Seit dem Mittelalter waren die Motive für die Pilgerfahrten sehr unterschiedlich:

- freiwillige Pilgerfahrten, in der Hoffnung, Heilung oder Rat zu erhalten
- von kirchlichen oder weltlichen Instanzen verordnete Buß- oder Strafwallfahrten
- Sorgen in der Heimat oder wirtschaftliches Interesse
- Reiselust, Fernweh, Länder, Leute, Sitten kennenlernen.

Bei den letzten Gründen könnte man die Pilgerreisen als Vorläufer des heutigen Tourismus bezeichnen.

Für mich persönlich war die Motivation der Pilgerung früher immer stark vom Glauben geprägt. Wenn man sie quantifizieren möchte, dann hätte ich damals gesagt:

85% der Glaube / das Religiöse
15% die Kultur / die Geschichte.

Es sei mir erlaubt zu sagen, dass unsere heutige Gesellschaft verstärkt Probleme mit der Spiritualität hat. Wenn ich von Spiritualität rede, meine ich nicht unbedingt die Religiosität.

Unter welchem Oberbegriff wollen wir Eigenschaften unterbringen, wie z. B. die Ausgeglichenheit, die Geduld, die Ruhe, die Nachsicht, die Zufriedenheit und vieles mehr? Ich ordne sie alle der Spiritualität zu.

Um zu sich zu finden, suchen viele Zeitgenossen die fernöstlichen Religionen oder Kulturen, wie z. B. Zen-Klöster oder die chinesische Meditation. Leider ist es so, dass die meisten von uns nicht mehr

wissen, dass unser Kulturkreis auch solche Möglichkeiten bietet. In einem der vielen christlichen Klöster, wie z. B. dem der Benediktiner, kann man in aller Ruhe ein paar Tage verbringen, mit den Mönchen leben und ungestört die eigenen Gefühle wiederfinden.

Man kann aber auch in der Natur, ohne die Ablenkungen und Zwänge des Alltags, jeder für sich eine „Reise ins eigene Innere“ begehen. Diese „Reise“ kann uns den Halt, die Zuversicht und die Stärke geben, die uns im „normalen Leben“ möglicherweise verloren gegangen sind.

Ich habe mich für diese Möglichkeit entschieden. Den Jakobsweg!

Heute, wenn ich ehrlich bin, dann muss ich meine Motivation für den Pilgerweg anders bewerten:

- 35% die Spiritualität
- 30% die Kultur / die Geschichte
- 25% der Glaube / das Religiöse
- 10% der Sport

Die kulturellen, geschichtlichen und architektonischen Aspekte, die man unterwegs aufnimmt, sind eine wahre Fundgrube für Interessierte und in meinem Falle eine Grundlage für dieses Buch.

Die Spiritualität und das Religiöse machen sich jeden Tag deutlich bemerkbar, zum einen durch die innere Einkehr während des Gehens und zum anderen durch die mehrfachen täglichen Besuche von Kapellen, Kirchen, Klöstern, die immer verbunden sind mit dem Verweilen für eine gewisse Zeit im stillen Zwiegespräch.

Ausrüstung

Die Frage der Ausrüstung ist neben der physischen Vorbereitung eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg oder Misserfolg der Pilgerung.

In einem der vielen Wegelieder aus dem Mittelalter, die die Pilger unterwegs sangen, heißt es:

*„Mit den nötigen Dingen
gilt's, versehen zu sein;
den Vätern gleich;
nicht fehlen dürfen Stock und Sack,
und auch nicht ein großer Hut.
Und gegen Schlechtwetter ist ein Mantel gut“.*

Die Muschel, die die Pilger aus Santiago de Compostela mitbrachten, wurde bald zum Symbol der Pilger. Es handelt sich um eine Art Auster, die typisch für die Westküste Galiciens ist.

Zurück zur Gegenwart und in Bezug auf die Ausrüstung kann ich etwas darüber erzählen, was mir jedes Mal schon drei Monate vor Beginn der Pilgerung große Kopfschmerzen bereitet: „Was soll (muss) ich mitnehmen?“

Ich habe die Pilgerung schon drei Mal vollständig in einem Stück gemacht. Wenn man glaubt, dass man schon ausreichend Erfahrung hat, um problemlos seinen Rucksack zusammenzupacken kann, dann irrt man gewaltig. Zumindest war es so bei mir. Auch beim letzten Mal 2011 hatte ich zu Beginn der Pilgerung mit ca. 14 kg ganz schön Übergewicht im Rucksack gehabt. Das Schlimme dabei ist, dass ich das wusste und trotzdem versuchte, immer wieder jedes